

# Opportunitätskosten des Naturtourismus im Nationalpark Bayerischer Wald bezogen auf die Forst- und Holzwirtschaft

*Opportunity costs of nature-based tourism in the Bavarian Forest National Park  
in relation to the forestry and wood-processing sector*

Marius Mayer und Hubert Job

Nationalparks gelten für politische Entscheidungsträger vielfach als weiße Flecken auf der ökonomischen Landkarte. So hat z. B. der bayerische Innenstaatssekretär G. Eck in der Debatte um einen – naturschutzfachlich unstrittigen – potenziellen Nationalpark Steigerwald unlängst postuliert, dass diese Landnutzungsalternative die wirtschaftlich nachteiligere sei (SÜDDEUTSCHE ZEITUNG 2010: 46). Damit wird ein wesentliches Problem bisheriger Forschungen zur sozio-ökonomischen Rolle von Schutzgebieten offenbar: was den Beitrag von Nationalparks zur Regionalentwicklung angeht, fehlt eine explizite Vergleichsmöglichkeit zu anderen wirtschaftlichen Nutzungsalternativen. Somit ergeben sich für den von JOB et al. (2009) herausgearbeiteten, touristisch induzierten Einkommensbeitrag der deutschen Nationalparks Einordnungsschwierigkeiten: Bringt der Nationalparktourismus mehr ein als die Alternative tradierter Landnutzungen wie beispielsweise Forst- und Holzwirtschaft?

Abgesehen vom Wattenmeer, handelt es sich bei den restlichen deutschen Nationalparks im Wesentlichen um Waldschutzgebiete. Also liegt es nahe, dem Prozessnaturschutz ohne jegliche Entnahme von Biomasse als alternative Landnutzung die reguläre Forst- und Holzwirtschaft gegenüberzustellen. Am Beispiel des ältesten, die bei weitem umfangreichsten und auffälligsten Totholzflächen umfassenden sowie international renommiertesten Nationalpark Bayerischer Wald wurde dieser Forschungsfrage nachgegangen (JOB u. MAYER 2012). Nachfolgend werden wesentliche Ergebnisse dieser Arbeit kurz präsentiert.

Die Opportunitätskosten, d. h. die entgangene Wertschöpfung einer Alternative zum bis auf den Naturtourismus Nutzungsfreien Nationalpark Bayerischer Wald in Form von forstwirtschaftlicher Nutzung samt Weiterverarbeitung des Holzes in der Sägeindustrie (KNIIVILÄ u. SAASTAMOINEN 2002), belaufen sich – je nach angenommenen Holzmenge, die

auf dem Nationalparkgebiet im forstwirtschaftlichen Sinne nachhaltig zu ernten wären (150 000–175 000 Fm), unterstellten Rundholzpreisen (40–80 €/Fm), variablen Schnittholzpreisen (130–180 €/m<sup>3</sup>) sowie der sägestrukturbedingten Wertschöpfungsquote – auf eine Bandbreite von 5,0–10,8 Mio. € pro Jahr. Vergleicht man diese Opportunitätskosten zunächst mit der Wertschöpfungsleistung des Nationalparktourismus von 13,5 Mio. € pro Jahr (WOLTERING et al. 2008: 57), ist festzuhalten, dass die entgangenen Einnahmen aus der regulären forst- und holzwirtschaftlichen Inanspruchnahme des Nationalparkgebiets durch die naturtouristischen Einnahmen mehr als ausgeglichen werden (verglichen jeweils nur auf der ersten Wertschöpfungsstufe).

Aus Perspektive einer Kosten-Nutzen-Analyse ist weiter zu berücksichtigen, dass auch ohne die Ausweisung des Nationalparks in den Waldgebieten des Inneren Bayerischen Walds eine touristische Nutzung durch Naherholer und Touristen stattfinden würde. Deren Wertschöpfungsbeitrag ist zu den Einnahmen aus der Forst- und Holzwirtschaft hinzuzurechnen. Es erscheint aber unrealistisch anzunehmen, dass alle heutigen Nationalparkgäste auch den fiktiven staatlichen Forstbetrieb „Lusen-Rachel-Falkenstein“ aufsuchten, denn es

1. könnte das Nationalpark-Label nicht für Marketing und Medienpräsenz genutzt werden;
2. wären keine nationalparkspezifischen Einrichtungen – wie die beiden großen Besucherzentren mitsamt der besten in die Landschaft integrierten Wildfreigehege – vorhanden, die gemeinsam allein etwa ein Drittel der Gäste aufnehmen und
3. erschiene das Waldbild des Gebiets als vollkommen substituierbar durch fast jeden beliebigen deutschen Mittelgebirgsforst. Aus diesen Gründen wird unterstellt, dass anstatt der im Jahr 2007 erfassten etwa 760 000 lediglich etwa 160 000 Besuche des Gebiets

stattfänden. Die Annahme ist, dass nur die Besucher kämen, die bei der Befragung angaben, nicht in erster Linie oder gar nicht durch den Nationalpark zu einem Besuch der Region motiviert worden zu sein (WOLTERING et al. 2008: 58). Außerdem wurden auch die Besucher der beiden Nationalparkzentren und Tierfreigehege subtrahiert, da es diese Einrichtungen ohne die Existenz des Nationalparks nicht gäbe.

Vergleicht man dieses am realistischsten erscheinende Alternativ-Szenario mit der tatsächlichen Status-quo-Situation des Nationalparks Bayerischer Wald wird deutlich, dass, bis auf den Fall der derzeit üblichen sehr hohen Preise für forst- und holzwirtschaftliche Produkte (13,7 Mio. €), der Nationalparktourismus immer mehr Wertschöpfung generiert. Aus regionalwirtschaftlichem Blickwinkel ist zudem bedenkenswert, dass die Gewinne der bayerischen Staatsforstbetriebe fast sämtlich aus der Region abfließen und somit keine regionalen Multiplikatoreffekte als zusätzliche Kapital-Inputs bewirken können. Zudem werden mehr als zwei Drittel des auf dem Nationalparkgebiet geschlagenen Holzes außerhalb der Untersuchungsregion (definiert als Landkreise Freyung-Grafenau und Regen) weiterverarbeitet – für die angrenzenden Forstbetriebe gelten vergleichbare Größenordnungen.

Was die regionalwirtschaftlichen Beschäftigungswirkungen angeht, sollte demnach festgehalten werden, dass dieser Nationalpark sehr wahrscheinlich größere Effekte auf den regionalen Arbeitsmarkt ausübt als ein alternativ existierender bayerischer Staatsforstbetrieb. Der Nationalpark Bayerischer Wald beschäftigt derzeit etwa 190 Vollzeitbeschäftigte. Ein heutiger Staatsforstbetrieb würde auf der gleichen Holzbodenfläche lediglich zwischen 90 und 110 Mitarbeiter zählen, wenn man die Vergleichswerte der benachbarten Bayerischen Staatsforste sowie privater Erwerbsforstbetriebe

be übertrage. Die Gründe für diese Abweichungen liegen in den Rationalisierungsmaßnahmen der vergangenen Jahrzehnte innerhalb der im operativen Geschäft quasi entstaatlichten Forstwirtschaft sowie insbesondere in der zunehmenden Mechanisierung der Holzernie. Beispielsweise ist bei den Bayerischen Staatsforsten der Anteil des von externen Lohnunternehmen durchgeführten Holzeinschlags von 4 % (1994) auf 46 % (2009) gestiegen (STMELF 2010: 22).

Somit lässt sich abschließend festhalten, dass die raumfunktionale Zuweisung einer Landnutzung Nationalpark zumindest im Fall des Bayerischen Waldes nicht wie häufig angenommen die per se ökonomisch nachteiligere darstellt.

Literatur

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN/STMELF/Hrsg. (2010): Antwort der Staatsregierung auf Interpellation der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 9. Juli 2009. Bilanz der Forstreform. Bayerischer Landtag, 16. Wahlperiode, Drucksache 16/3828, 24. 2. 2010. München. URL: [http://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage\\_WP16/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000001000/0000001332.pdf](http://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP16/Drucksachen/Basisdrucksachen/0000001000/0000001332.pdf). Aufgerufen am 21. 7. 2011.

JOB, H.; WOLTERING, M. u. HARRER, B. (2009): Regionalökonomische Effekte des Tourismus in deutschen Nationalparks. Naturschutz und biologische Vielfalt, Heft 76. Landwirtschaftsverlag. Münster. 186. S.

JOB, H. u. MAYER, M. (2012): Forstwirtschaft vs. Waldwildnis: Opportunitätskosten des Nationalparks Bayerischer Wald. Allgemeine Forst- und Jagdzeitung. Eingereicht, Erscheinen geplant.

KNIIVILÄ, M. u. SAASTAMOINEN, O. (2002): The Opportunity Cost of Forest Conservation in a Local Economy. Silva Fennica 36 (4): 853–865.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG/Hrsg. (2010): Bürger für Steigerwald als Wirtschaftswald. Nr. 279, 2. 12. 2010: 46.

WOLTERING, M.; MAYER, M.; HARRER, B.; METZLER, D. u. JOB, H. (2008): Nachfrageseitige Analyse des Tourismus in der Nationalparkregion Bayerischer Wald. In: JOB, H. (Hrsg.): Die Destination Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor. Nationalpark Bayerischer Wald. Grafenau: 21–65.

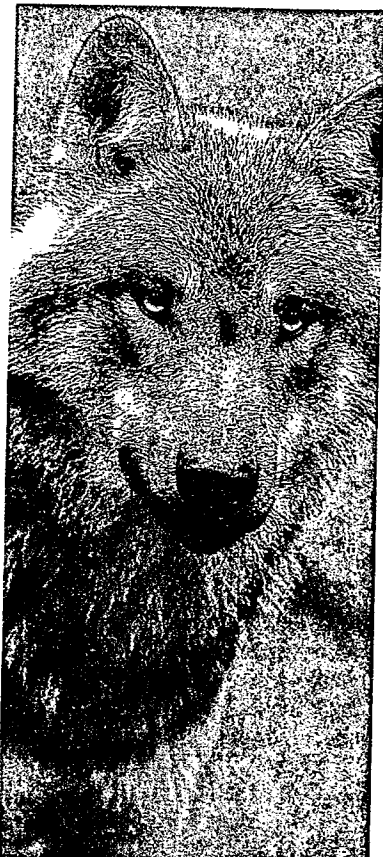
Dipl.-Geogr. Marius Mayer  
 • Korrespondierender Autor •  
 Julius-Maximilians-Universität  
 Würzburg  
 Lehrstuhl Geographie  
 und Regionalforschung  
 Am Hubland  
 97074 Würzburg  
 Tel.: (09 31) 31-8 54 28  
 Fax: (09 31) 31-8 55 56  
 E-Mail:  
 marius.mayer@uni-wuerzburg.de  
 Internet:  
<http://www.human.geographie.uni-wuerzburg.de/personen>



Der Autor, Dipl.-Geogr. Marius Mayer, Jahrgang 1982, Diplom in Wirtschaftsgeographie an der LMU München; von 2006 bis 2007 wissenschaftlicher Assistent an der Eidgen. Forschungsanstalt WSL; seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie Doktorand am Lehr-

stuhl für Geographie und Regionalforschung der JMU Würzburg. Forschungsschwerpunkte: ökonomische Bewertung von Großschutzgebieten, Wirtschaftsgeographie (besonders Freizeit- und Tourismusforschung), Regionalökonomie.

Univ.-Prof. Dr. Hubert Job  
 Julius-Maximilians-Universität  
 Würzburg  
 Lehrstuhl für Geographie  
 und Regionalforschung  
 Am Hubland  
 97074 Würzburg  
 Tel.: (09 31) 31-8 55 53 /-8 55 52  
 Fax: (09 31) 31-8 55 56  
 E-Mail: [hubert.job@uni-wuerzburg.de](mailto:hubert.job@uni-wuerzburg.de)



Willkommen  
**Wolf!**

Der NABU sorgt dafür, dass der Wolf wieder bei uns leben kann.

Infos unter: [www.nabu.de](http://www.nabu.de)

Informationsmaterial anfordern:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Ausschneiden und absenden an:

NABU Deutschland e.V.

– Aktionsplan Wolf –

10108 Berlin



HEIMAT FÜR NATURENTDECKER  
 NATÜRLICH NATURPARKE!



Entdecken Sie Heimat neu –  
 Besuchen Sie die Naturparke in Deutschland!

[www.naturparke.de](http://www.naturparke.de)